

brannte hier kein einziges Haus ab; seit Dezember 1840 sind nun 6 Brandfälle hier vorgekommen! Kummer, Furcht und Sorge sind in Aller Gemüthern auf's Höchste gestiegen.

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Zur Prüfung der ev. Schulmeister und Lehrgehülfen, welche um Zulassung zur Frühlingsprüfung gebeten haben, werden folgende Tage hiemit festgesetzt: 1) zur Erhebung der Beförderungsprüfung für die Schulmeister aus sämtlichen Generalaten Mittwoch der 22. Juni, 2) zur Erhebung der Dienstprüfung: a) Montag der 27. Juni für die Lehrgehülfen aus den Generalaten Hall und Heilbronn; b) Donnerstag der 30. Juni für die Lehrgehülfen aus den Generalaten Ludwigsburg und Keutlingen; c) Montag der 4. Juli für die Lehrgehülfen aus den Generalaten Tübingen und Ulm. Es haben sich demnach an den bestimmten Tagen alle diejenigen, welche um Zulassung zu einer der bezeichneten Prüfungen gebeten haben, und nicht durch besondere Erlasse beschieden worden sind, Morgens vor 6 Uhr, auf der Kanzlei des ev. Consistoriums einzufinden. Die Termine der Prüfung für Lehrgehülfenstellen werden später bekannt gemacht werden. Den 31. Mai 1842.

K. ev. Consistorium.

Für den Vorstand: **Seeger.**

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Heuchstetten, D. Heidenheim, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb vier Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 30. Mai 1842.

K. ev. Consistorium. Mohl.

— Unter dem 27. Mai wurde der ev. Schuldienst zu Wenden, D. Nagold, dem Schulgehülfen Schairer zu Balingen, der zu Unterderdingen, D. Knittlingen, dem SchulA.B. Neumeyer zu Nordhausen, und der Knabenschuldienst zu Bietigheim, D. Bietigheim, dem Schulmeister Schmidt zu Tiefenbach übertragen.

Nachricht.

— Ein amerikanischer Geistlicher redete vor Kurzem seine Zuhörerinnen von der Kanzel herab auf folgende Weise an: Seyd nicht stolz darauf, daß unser Herr und Heiland nach seiner Auferstehung zuerst einer Frau erschien, denn er that dieß nur zu dem Zwecke, daß die fröhliche Nachricht um so schneller unter die Leute kommen möchte.

Auflösung der Charade in Nr. 44: Wegweiser.

Winnenden.

Naturalien = Preise vom 2. Juni 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	13	20	—	—	—	—
„ Dinkel . .	7	24	5	37	5	—
„ Roggen . .	6	24	6	4	5	52
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	6	8	5	35	5	20
„ Haber . .	4	—	3	49	3	45
1 Simri Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Weiszkorn . .	1	8	1	4	—	48
„ Ackerbohnen . .	—	52	—	45	—	40
„ Wicken . .	—	48	—	44	—	40
„ Erbsbienen . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 24 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wägen 7 Eott.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	—	kr.
„ Rindfleisch	7	—
„ Kuhfleisch	—	—
„ Kalbfleisch	6	—
„ Schweinefleisch	8	—
„ Hammelfleisch	—	—
„ Schaffleisch	—	—

Heilbronn.

Frucht = Preise vom 1. Juni 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	12	30	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	42	4	56	4	24
„ Gem. Frucht . . .	5	30	—	—	—	—
„ Weizen . . .	12	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	6	12	—	—	—	—
„ Gersten . . .	5	30	5	25	5	20
„ Haber . . .	3	46	3	38	3	30

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal = Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz = Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 46.

Freitag den 10. Juni

1842.

† Ambrosius Widmann 1561. Joh. Widmann, genannt Raichinger, ward Leibarzt Eberhards im Barte und Professor in Tübingen. Er schrieb einen der ersten Traktate de pustulis, et norbo; vulgo mal de francos (1497). Noch mehr erhalten sein Andenken seine beiden Söhne, Beatus und Ambrosius, geb. 1482, der schon im Jahr 1510 Probst und Kanzler wurde, und es blieb, bis Ulrichs Reformation ihn veranlaßte, im Jahr 1535 nach Rottenburg zu gehen. — Da man nun damals glaubte, ohne des Kanzlers Erlaubniß seye keine Promotion gültig, so war einige Jahre Stillstand im Doktor- und Magister = Schaffen, bis man endlich im Jahr 1538 den Muth hatte, einen neuen Kanzler zu setzen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Walbenweiler, Gemeindeverbands Sechselfberg. [Eigenschafts = Verkauf.] Aus der Verlassenschaft des weil. Matthäus Hahn, gewesenen Aukdingmanns, werden zu Walbenweiler am Mittwoch den 15. dieses Monats,

Nachmittags 2 Uhr,
3 1/2 Brtl. 6 Rth. Acker in den Grundäckern,
3 1/2 Brtl. Wiesen unges. in den Augstwiesen,
1 Mrg. 2 1/2 Brtl. 4 1/4 Rth. Wald beim Kleinen See, sowie
3 Mrg. 1 Brtl. 1 Rth. Wald im Lichtenbüren-Wald,

unter sehr annehmbaren Zahlungsbedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß rücksichtlich dieser Güterstücke mit den Erben, vorbehaltlich des Aufstreichs an obigem Tage, täglich Käufe abgeschlossen werden können.

Den 6. Juni 1842.

Waisengericht.

Walbenweiler, Gemeindeverbands Sechselfberg. [Fahrniß = Verkauf.] Aus der Verlassenschaft des weil. Matthäus Hahn, gewesenen Aukdingmanns, werden in der Adam Hahn'schen

Behausung zu Walbenweiler gegen baare Bezahlung verauctionirt werden, am nächsten

Montag den 13. dieses Monats:

Bücher, Mannskleider, Bettgewand, Einwand, Küchengeschir von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech etc., Schreinwerk, worunter ein Klavier, Faß- und Bandgeschir, worunter ein 10-, 5-, 4-, 3 1/2- und zweimriges Faß, nebst einigen Fährlingen u. s. w., sämtlich in Eisen gebunden,

sobann am nächst darauf folgenden

Dienstag den 14. dieses Monats:

Allerlei Hausrath, 1 Eimer 1839er und 2 1/2 Eimer 1840er Wein, Früchten, mehrere Klafter tannenes Scheiterholz, 60 Stück Bretter, 150 Stück Fackeln, 1 Stamm von ungefähr 70', 1 Block von 32' u. s. w.

Hiezu werden die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß die Versteigerung an obigen Tagen je Morgens 8 Uhr beginne.

Den 6. Juni 1842.

Waisengericht.

Sulzbach. Die Fertigung eines Bliß-Ableiters auf das neue Schulgebäude, welcher nach dem gefertigten Ueberschlag einen Kosten von — : 148 fl. verursacht, wird am

Montag den 20. dieses Monats in öffentlichen Aufstreich gebracht werden, wozu sich die Liebhaber Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus einfinden können.

Den 8. Juni 1842.

Schultheissenamt.

Oberweissach. [Geld.] Aus dem hiesigen Schulfond sind gegen gesetzliche Sicherheit 100 fl. auszuliehen.

Gemeindevorstand.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. Feine gespigte Korfköpfel sind in ausgesuchten Stücken bei mir zu haben.

Albert Kugler.

Bachnang. Ich verkaufe kommissionärsweise französische Weinschöne mit dem Zeichen Lainé:

fl. 1. 48 kr.

etwas geringere Qualität aus Nantes

fl. 1. 36 kr.

Albert Kugler.

Bachnang. [Heugras - Anerbieten.] Ungefähr 2 Morgen Heugras in meinem Garten an der Murr- und den daran fließenden Wiesen hat zu verkaufen

Den 6. Juni 1842.

Apoth. Maifch.

Bachnang. [Zu verpachten.] Gottlieb Kisch, hat 2 Brtl. 3 1/2 Rth. dreiblättrigen Klee und 3 1/2 Brtl. Heugras von seinem Garten in den Büttlenen in Pacht zu geben.

Bachnang. Ein noch gut erhaltener beschlagener Coffer wird um billigen Preis zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaction d. Bl.

Verlorener Schirm. Am 8. Juni, Vormittags, ging auf der Straße von Bachnang nach Großaspach ein hellblauer baumwollener Regenschirm, worauf der Name des Eigenthümers geschrieben ist, verloren. Der Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Bachnang. [Geld-Anleihe n.] Es wünscht Jemand 450 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen. Zu erfragen bei der Redaction d. Bl.

Bermüchel, Oberamts Bachnang. [Hofguts-Verkauf.] Traubenwirth Köhrig in Bubenorbis sucht sein zu Bermüchel befindendes Hofgut zu verkaufen, welches besteht in einem hohen zweistöckigen Wohnhaus, einer halben dreibarnigten Scheuer, einem halben

Waldhaus, einer halben Wagenhütte, circa 1 Morgen 1 Viertel Gras- und Baumgarten beim Haus, circa 18 Mrg. Acker, circa 18 Mrg. Wiesen und circa 16 Mrg. Wald und Weide.

Dieses Gut ist im besten Zustande und wird zu 8.500 fl. angeboten.

Liebhaber können dasselbe täglich einsehen und mit Köhrig in Bubenorbis einen Kauf abschließen.

Am 21. Mai 1842.

Hausen, Gemeindeverbands Murrhardt. [Güter-Verkauf.] Johann Georg Daif auf dem Trailhof verkauft aus freier Hand am

Donnerstag den 16. dieses Monats, Mittags 12 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich in dem Gasthaus zur Sonne in Murrhardt folgende auf Hausener Markung gelegene Güterstücke:

die Hälfte an 1 Mrg. 3 Brtl. 7 Rth. Wiesen in den Biegelwiesen

die Hälfte an 1 Mrg. 3 Brtl. 2 1/2 Rth. Acker im Hohenacker, sowie

die Hälfte an 1/2 Brtl. 5 3/4 Rth. Garten in den Hausgärten.

Hiezu werden die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß die Kauerschillinge je in 8 Jahreszietlern, auf Martini 1842/43 bezahlt werden dürfen.

Den 10. Juni 1842.

Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Bachnang.

Getraute:

1. Mai: Johann Daniel Helmsdorfer, Hafner hier, mit Luise Friederike, Tochter des weil. Joh. Georg Zwind, Metzgers hier.

1. — Carl Wilhelm Kurz, Rothgerber zu Tübingen, mit Luise Regine, Tochter des Wilhelm Michael Weigle, Weißgerbers hier.

17. — Johann Gottlieb Elser, Kübler hier, mit Magdalene Christine Hepling von Alpirsbach.

19. — Johann Jakob Koch, Metzger in Beutelspach, mit Christine Elisabeth, T. des Georg Gottfried Weigle, Metzgers hier.

26. — Johann David Rupp, Schuster hier, mit Juliane Heinrike, T. des weil. Christoph Hütter, Webers in Rostkraig.

31. — Gottfried Matthäus Escher, Schneidermeister und Mesner hier, mit Johanne Rosine, T. des weil. Johann Matthäus Einzig, Kantinmachers hier.

Geborene:

2. Mai: Dem Joh. Jakob Beck, Bäcker, ein T.: Regine Friederike.

4. — Dem Joh. Gottlieb Stroh, Zeugmacher, ein S.: Wilhelm Hermann.

5. — Dem Daniel David Bürner, Tuchmacher, ein S.: August David.

7. — Dem Joh. Balthasar Bäßler, Bäcker, ein T.: Rosine Luise.

8. — Dem Gottlieb Friedrich Thumm, Sädler, ein S.: Carl David.

10. — Dem Joh. Wendel Schuh, Schneider, ein T.: Marie Sophie.

13. — Dem Joh. Köfeler, Bauer, ein S.: August Hermann.

16. — Dem Philipp David Traub, Metzger, ein S.: Daniel.

19. — Dem Gottlieb Adermann, Bäcker, ein S.: Carl Friedrich.

22. — Dem Georg Adam Babel, Steinhauer, ein T.: Luise Caroline.

24. — Dem Wilhelm Michael Weigle, Weißgerber, ein S.: Carl Johann.

28. — Dem Johann Gottlieb Bacher, Bäcker, ein S.: Gottlieb Ludwig.

30. — Dem Georg Adam Kieker, Baumwollenweber, ein T.: Marie Johanne.

Gestorbene:

1. Mai: Mathilde, T. des Joh. Friedrich Möpner, Steinhauers, an Rothflecken, 11 M. 25 T. alt.

2. — Luise Caroline, T. des Joh. Jakob Schuh, Bauers, an Sichtern, 23 T. alt.

3. — Johann Gottlieb, S. des Gottfr. Kummerer, Webers, an Lungenentzündung, 11 M. 2 T. alt.

4. — Marie Friederike, Ehefrau des Fuhrmanns Gasmann, an Lungenentzündung, 40 J. 27 T. alt.

5. — Christian Wilhelm, S. der Rosine Catharine Bley, an Sichtern, 1 M. 11 T. alt.

9. — Marie Agnes Joos, Schneiders Wittwe, an Wassersucht, 60 J. 6 M. 22 T. alt.

10. — Gottfried Friedrich Greiner, Sohn des Friedrich Bernhard Greiner, Webers, an Auszehrung, 24 J. 1 M. 8 T. alt.

13. — Gottlob Wilhelm, S. des Ludwig Friedrich Kindt, Baumwollenwebers, an Lungenentzündung, 10 M. 18 T. alt.

22. — Juliane Christine, Ehefrau des Schusters Stetter, an Wassersucht, 65 J. 3 M. 27 T. alt.

26. — Joh. Georg Freitag, Bauer, an Altersschwäche, 80 J. 5 M. 12 T. alt.

26. — Georg Jakob Breuninger, Rothgerber, an Auszehrung, 35 J. 6 M. 16 T. alt.

Erdbeben und Brand von Lissabon.

Wir lesen in einer der neuesten Nummern des Magazin für die Literatur des Auslandes eine Vergleichung zwischen dem großen Unglück, das Hamburg betroffen, und dem Brande von London im Jahre 1666, und begegnen der Bemerkung, daß nur dieses Unglück jenem an die Seite gestellt werden könne. Wollen wir dies auch bei andern ähnlichen Feuersbrünsten, wo dem Handel im Allgemeinen weniger Verlust und Gefahr drohte, gelten lassen, so können wir nicht umhin, einer furchtbaren Feuersbrunst zu erwähnen, die in ihrer Entstehung schrecklicher, in ihren Folgen dem Handel der europäischen Nationen nicht minder unheilbringend war, als jene Londons oder die, welche vor wenigen Tagen einen großen Theil Hamburgs verheerte. Es ist der durch ein Erdbeben verursachte Brand von Lissabon, am 1. November des Jahres 1755.

Schon am 31. Okt., am Tage vor diesem unerhörten Ereigniß, war die Luft um und in Lissabon mit einem Nebel angefüllt, dessen röthliche Farbe und übler Geruch auffielen, welcher jedoch bis zum nächsten Morgen keine Spur zurückgelassen hatte. Als ein anderes Vorzeichen des Unglücks erschien am Abend desselben Tages das ungewöhnliche Anschwellen des Tajo. Am Morgen des 1. Nov. war die Bitterung heiter und still, als plötzlich um 9 Uhr ein heftiger Orkan sich erhob und der Tajo durch eine ungeheure Masse herangetriebenen Seewassers so anschwell, daß er empört weit aus seinen Ufern trat. Zugleich vernahm man ein unterirdisches Rosten, das, wie Rollen des Donners in der Tiefe, oder wie starkes Wagengerassel, die Häuser erschütterte. Fünf Minuten hatte das Erdbeben erst gedauert, und schon war seine Gewalt so furchtbar geworden, daß viele Gebäude aus ihren Fundamenten wichen und wankten. Auf die Tajo-Ufer fiel der erste Stoß, wo des Königs Pallast stand, und raste von hier aus in der fürchterlichsten Wuth binnen wenig Minuten durch die ganze Stadt. Thürme, Kirchen, Palläste, Klöster und andere Gebäude stürzten zusammen, so plötzlich, daß sie Alles unter ihren Trümmern begruben, was nicht mit Bindeseile davonzuflehen vermochte. So fielen zunächst am Tajo der königliche Pallast, das Zollhaus, das Kaufhaus, die Lagerhäuser, das alte und neue indianische Haus und andere. Viele Personen, die bei der ersten Erschütterung noch schliefen, hatten ein grauenvolles Erwachen; nur wenigen derselben gelang die Flucht. Andere retteten sich schnell aus der Stadt.

Während auf diese Weise viele jedes Standes, Alters und Geschlechts in wilder Hast, zum Theil nur halb bekleidet, durcheinander rannten, und das Freie zu erreichen suchten, erbebte die Erde, wenig Minuten nach 10 Uhr, auf's Neue, heftiger als zuvor. Im Augenblick lagen diejenigen Gebäude, die beim ersten Stöße nur gewankt hatten, in Ruinen, ihre Bewohner zerschmetternd oder lebendig unter den Schutt begrabend. Viele Kirchen waren gefallen, unter diesen die alte Kathedrale, das Convent und die der Dominikaner, der Carmeliter, der heiligen Dreieinigkeits, die Unserer Lieben Frau von Corretto, die neue Kirche, der Dom von St. Vincent und von St. Antonius, das Kloster der Augustiner Eremiten, St. Graza, St. Rochus, das Professhaus der Jesuiten u. d. Das Fest Allerheiligen hatte einen großen Theil der Einwohner in den Kirchen zum Gottesdienst versammelt, welche meistens ihren Tod unter den Trümmern derselben fanden, indem gleich Anfangs in Folge der ersten Erschütterung die Straßen durch den Schutt versperrt worden waren, und so die Flucht Vielen unmöglich gewesen.

Zwischen 11 und 12 Uhr ward die Erde zum dritten Male, und zwar am heftigsten erschüttert; kein Pallast, keine Mauer war so stark, kein Gewölbe so fest, daß sie nicht auseinander gerissen und zertrümmert worden wären, während sie Hunderte der Flüchtigen unter ihrem Sturze vernichteten. Von allen Gebäuden der großen Stadt blieb ungefähr nur der achte Theil in dieser grauenvollen Verheerung gänzlich unbeschädigt. Außerhalb Lissabons hatte sich an vielen Stellen der Erdboden wellenförmig erhoben und viele breite und mitunter tiefe Risse bekommen. In solch' unbeschreiblicher Gefahr war es nicht zu verwundern, wenn Viele so bestürzt und betäubt waren, daß sie nicht wußten, wie sie sich retten sollten, während Andere durch die Erdstöße niedergeworfen, auf Händen und Füßen umherkrochen, und der durch das Einstürzen der Gebäude verursachte Staub eine Menge erstickte.

Schien jetzt auch die Gewalt des Erdbebens gebrochen, so begann plötzlich das Meer seine empörten Wogen gegen die Küsten zu treiben, an 8 Fuß höher, als je die höchste Fluth gestiegen war. 1000 Schuh weit überstieg der Tajo seine Ufer, setzte außer dem höher gelegenen Theil der Stadt, Alles unter Wasser und vollendete, so weit es von dem Erdbeben nicht herbeigeführt war, das Verderben eines ungeheuren Vorrathes kostbarer Waaren. Eben so schnell, als es gekommen, verlief nun das Wasser wieder, und zwar zu einem so niedrigen Stand, daß es 3 Fuß unter die geringste Ebbe sank. Nicht lange jedoch, und es

brauste von Neuem heran, fürchterlicher, als das erste Mal, in seiner Wirkung jedoch schwächer, weil von kürzerer Dauer. In dem Hafen oder Tajo wurden die dort vor Anker gelegenen Kriegs- und Handelsschiffe, über 200 an der Zahl, von ihren Anker gerissen, ohne jedoch besonderen Schaden genommen zu haben. Dagegen wurden mehrere Böte, auf denen sich Flüchtige zu den Schiffen retten wollten, umgeworfen, und versanken. Bis an 16 Meilen von Lissabon entfernt spürten auf dem Meere segelnde Schiffer die schreckliche Erderschütterung, die sich bald in einem fürchterlichen Getöse, bald in heftigen Stößen und in gewaltigem Aufbrausen des Wassers äußerte.

Zwei Stunden waren kaum nach dem dritten Erdstöße vergangen, als gegen 2 Uhr, Nachmittags, noch zwei andere, nicht minder heftige, als die ersten, das Unglück vermehrten. Diejenigen Häuser, die vorher nur geborsten oder beschädigt waren, stürzten nun vollends zusammen. Die Straßen waren von den Trümmern dermaßen angehäuft, daß an ein Durchkommen ohne Lebensgefahr nicht mehr zu denken war. Aus dem Schutte halbe dumpf das Wehklagen und Aechzen der Lebendigbegrabenen, und mischte sich mit dem letzten Röcheln Derer, die auf den Ruinen der Tod erreicht hatte.

Um das grausenhafte Elend und den unsäglich Jammer bis zum höchsten Grade zu steigern, brach, veranlaßt durch das Feuer der Küchen, das unter dem Schutte fortglommte, gegen 4 Uhr ein Brand aus, der, vom Winde über den größten, reichsten und bevölkersten Theil der Stadt getragen, bis zum 5. Nov. seine Verheerung fortsetzte. Viele Häuser, die das Erdbeben nicht völlig vernichtet hatte, die prächtigsten Palläste und Kirchen, zu deren Aufbau unermessliche Summen verwendet worden waren, gingen in dem Flammenmeere unter. Von Löschern zur Rettung der Gebäude konnte bei der Bestürzung und Angst der Einwohner, die nur aus der Stadt zu fliehen strebten, keine Rede seyn. Große Schätze, die kurz zuvor von Brasilien angekommen waren, gingen verloren: Diamanten, Gold, Silber und andere höchst werthvolle Waaren. Nur Das, was schon vorher davon in die Münze gebracht worden war, blieb erhalten mit dieser, in welcher sich damals 10 Millionen Crusaden befanden, die der Heldenmuth und die Klugheit eines Unteroffiziers gegen das andringende Raubgesindel während jener Schreckenstage vertheidigte und so erhalten wurden. Dagegen waren die königliche Schatzkammer, das Archiv, das ein Jahr vorher vollendete, neue, schöne Theater, das Opernhaus und eine Menge andere, besonders der Kaufmannschaft angehörige Häuser, nebst einem

unberechenbaren Waarenvorrath den Flammen zur Beute geworden. Namentlich waren es Engländer, die den niedrigen Theil längs des Hafens bewohnten, deren Verlust als der größte genannt werden muß. Das Erdbeben, Wasser und Feuer, hatten, in der schrecklichsten Vereinigung, ihnen über 100 Mill. Frks. geraubt. Nicht minder groß war im Verhältniß die Einbuße der anderen Nationen angehörenden Kaufleute. Die Holländer verloren über 50 Mill. Frks., die Franzosen nicht weniger; andere Verluste ungerchnet, welche die Schweden, Hamburger, Spanier, Italiener und Eingebornen erlitten hatten.

Nicht genug war es indessen, daß über die bedrängten Bewohner Lissabons die Elemente ihre unerhörteste Wuth ausgegossen; auch ruchlose Menschen, um ungehindert rauben zu können, nährten oder fachten die Gluth des Alles verzehrenden Feuers an. Mörder und Diebe, welche den Kerker entronnen, hatten die Zahl jener Unmenschen vermehrt, die es sogar gewagt, den königl. Juwelschatz zu rauben. Im Pallaste Braganza, wo sie reiche Beute zu finden wähnten, traf jedoch viele derselben die Gerechtigkeit. Das Urtheil über ihre Verbrechen ließ nicht auf sich warten, und wurde alsbald mittelst des Stranges vollzogen. Die gestohlenen Juwelen hatten sich glücklicherweise bei ihnen noch vorgefunden. Wie schnell übrigens auch die Justiz war, um abschreckende Beispiele in Menge zu geben, so konnte sie doch nicht fernere Gräuelt verhüten; im Gegentheil wuchs die Anzahl jener Ruchlosen mit jeder Stunde, welche nicht nur in der zertrümmerten Stadt, sondern auch außerhalb derselben raubten und unmenschliche Bosheiten verübten. Hatte nun auch der König zum Schrecken der Nordbrenner und Räuber die Stadt mit Galgen umgeben lassen, um die Betretenen ohne Verzug und Gnade so gleich daran aufzuknüpfen, so war dennoch dem Uebel kein Damm gesetzt; in spanischen Deserteurs, Matrosen, dem einheimischen Pöbel und selbst in Soldaten, die sich gegen ihre Oberen auflehnten, fanden die Räuberhaufen reichlichen Zuwachs. Nur die jetzt zur Herstellung der Ordnung vom König ernannten Commissäre hatten so wirksame Maßregeln ergriffen, daß es, nachdem viele Schuldigbefundenen (fast 800) vom Leben zum Tod gebracht worden waren, den geängstigten Einwohnern vergönnt war, den nöthigsten Arbeiten obliegen zu können.

Zit Zeit, als das Erdbeben Lissabon heimlichte, war in dem Flecken (jetzt Vorstadt) Belem die Erschütterung ebenfalls so stark, daß der König und seine Familie ihr Schloß verließen und Zuflucht auf dem freien Felde suchten, wo sie

während dreier Tage und Nächte die Leiden und Entbehrungen mit allen Uebrigen, Reichen und Armen, theilten. Namenlos war die Noth Aller, die sich in der Nähe der verwüsteten Stadt gesammelt hatten; Niemand konnte bei einer so eiligen Flucht mit Lebensmitteln versehen seyn, und die Mühlen der Umgegend waren durch die Erschütterungen und die hoch angeschwollenen Flüsse unbrauchbar geworden; an den nothwendigsten Kleidungsstücken fehlte es nicht weniger, Hunderte sah man in Hemden, mit bloßen Füßen, Andere halb nackt, während die meisten Uebrigen in ihren Haus- oder Unterkleidern sich gerettet hatten. Indessen brachten die Landleute der nächsten Umgebung, so schnell es sich thun ließ, viele Lebensmittel; auch die Capitane aller im Hafen gelegenen Schiffe ließen ihren sämtlichen Proviant und sonstige Gegenstände den Unglücklichen zuführen. Bald trafen Unterstützungen von entfernteren Gegenden ein; Alles wetteiferte, Andere im Wohlthun zu übertreffen. Spanien that Viel, auch andere Staaten Europa's, namentlich England.

Lissabon erhob sich nach jener Zerstörung in seinem westlichen Theile schöner, als zuvor, doch war mehr als ein halbes Jahrhundert vorüber gegangen, bis die Spuren der fürchterlichen Katastrophe, wobei nach Berichten aus damaliger Zeit an 24 bis 30,000 Menschen ihr Leben verloren, verwischt waren. Ludewig.

Mannichfaltigkeiten.

— In Schlessien haben die Wollmärkte wieder ihren Anfang genommen. Wie in Brieg, so sind auch in Breslau so viel Wollenvorräthe eingetroffen, daß das Innere der dazu bestimmten Häuser und Zelte nicht hinreicht, sondern man die Waaren auf offenem Markte lagern muß. Im Durchschnitt sollen $\frac{2}{3}$ der Wäsche schlecht seyn und daher auch der Preis 12 — 16 Thlr. niedriger stehen als im vorigen Jahr. — Auf dem Wollmarkte zu Ratibor wurde der Centner Mittelwolle zu dem Preise von 42 — 72 Thlr. verkauft.

— Von der großen Sonnenhitze ist in Böhmen eine Dürre entstanden, daß ein großer Theil der Saaten, die große Hoffnungen erweckt hatten, verbrannt und verwehlt ist.

— Durch die guten Erndteaussichten sind die Fruchtpreise in Frankfurt am Main, Darmstadt und Mainz gefallen. Von Würzburg sind einige Schiffsadungen mit altem Getreide nach Rotterdam und Amsterdam abgegangen. In Frankfurt am Main kostete am 30. Mai das Malter Weizen 9 fl. 45 kr., Korn 5 fl. 30 kr., Haber 2 fl. 35 kr.

— Im Königreich Sachsen hat es binnen 14 Tagen an 5 verschiedenen Orten gebrannt. Zum Glück konnte das Feuer im Entstehen gelöscht werden, doch hat es sich abermals herausgestellt, daß die Stroh- und Schindeldächer in Feuersbrünsten nichts taugen.

— Durch die Vorsicht wachsender Polizeiagenten ist der König der Franzosen abermals einer Todesgefahr glücklich entgangen. Bei seinem Ausfluge, den er auf sein Lustschloß von Bizy machte, besanden sich unter dem Landvolk, das von allen Seiten herbeiströmte, den König zu sehen und zu grüßen, drei als Bauern verkleidete Personen, welche der Polizei verdächtig wurden. Man beobachtete sie und entdeckte bald, daß sie scharf geladene Pistolen versteckt bei sich trugen. In einem Wirthshause, wo sie sich Muth trinken wollten, ihr schändliches Vorhaben auszuführen, wurden sie in Haft genommen.

— Für die silberne Hochzeitsfeier des russischen Kaiserpaars, die am 13. Juli, dem Namenstag der Kaiserin, zu Peterhof mit vielen prunkvollen Festlichkeiten begangen werden soll, ist eine Mill. Silbertrüffel ausgesetzt worden. Außer dem König und dem Prinzen von Preußen werden auch andere fürstliche Personen der Feier beizuwohnen. Von Oesterreich wird der Erzherzog Albrecht abgesendet werden, die Glückwünsche im Namen des österreichischen Kaisers darzubringen.

— Um den leeren Staatschatz wieder zu füllen, hat der Sultan durch einen Ferman befohlen, jedem hohen Staatsbeamten, der mehr Befoldung hat, als er braucht, 10 Procent seines Gehaltes jährlich abzuziehen.

— In der Schweiz haben die Sängerkette wieder ihren Anfang genommen. Das von Zürichsee wurde dieses Jahr in Rapperswyl abgehalten, wozu sich auch die Sängervereine aus den benachbarten Dörfern und Städten eingefunden hatten. Katholiken und Protestanten sangen harmonisch zusammen, und zwei Pfarrer, ein katholischer und ein reformirter, hielten die Festreden.

— Der evangelischen Gemeinde zu Linz ist ein Regierungsbefehl zugegangen, den bereits begonnenen Bau ihres Bethauses sofort einzustellen. Ueber die Veranlassung dieses unerwarteten Befehls ist man noch nicht im Reinen, glaubt aber, daß das bischöfliche Ordinariat zu Linz die Schuld trage.

— Hannover hat beschlossen, in seinem Lande 5 Eisenbahnen anzulegen; die Geldmittel dazu sollen auf den Credit der Landeskasse angeliehen werden.

— Um dem in allen Ständen und besonders in dem Bürgerstande immer mehr um sich greifenden Luxus zu steuern und die frühere Einfachheit wieder einzuführen, hat der König von Preußen einen besonderen Befehlswurf ausarbeiten lassen, der bereits dem Staatsrath zur Berathung vorgelegt ist.

— Die Warnungen wegen des Ueberwachsens großer Hunde hören nicht auf, aber auch nicht die Beispiele desfallsiger Unvorsichtigkeit. So wurde in Würzburg kürzlich ein praktischer Arzt bei einem vorhabenden Krankenbesuche von einem vor dem Hause ohne Maulkorb liegenden Magerhund jämmerlich an Armen und Beinen zerfleischt. Ähnliche Anfälle hört man von andern Orten her.

— Die beiden Kammerdiener des Kronprinzen von Hannover müssen ihren Dienst besonders gut verstehen, denn sie sind von dem Herzog von Altenburg mit der Verdienstmedaille des Ernestinischen Hausordens beschenkt worden.

— In München starb der bekannte und gelehrte Geheimrath v. Wiebeking, 80 Jahr alt. Er hinterläßt eine Wittve von 22 Jahren und zwei Söhne, von denen der eine 51 Jahre und der andere 11 Monate alt ist.

— Der Hauptbäckler in München ist in seinen großen unterirdischen Räumen zu klein, um die Dürstigen alle zu fassen, und man hat, um diese unterzubringen, Filialbäckereien angelegt. Man kann darin große und kleine Böcke sehen.

— Um Mitternacht, als Alles fest im ersten Schlaf lag, wurden vor einigen Tagen die Einwohner von Wiesbaden durch die Trommeln der Garnison, welche durch die Straßen wirbelten, aufgeweckt. Man vermuthete einen Brand, aus allen Häusern liefen die Menschen kaum halb angekleidet hinaus, die Spritzenleute kamen mit ihren Spritzen, und doch wollte Niemand wissen, wo es brenne. Zuletzt ergab sich, daß es im Kopf des Commandanten war, der seine Soldaten auf die Probe stellen und sehen wollte, ob sie gleich bei der Hand wären, und darum zu dieser ungewöhnlichen Stunde, als ob der Feind vor den Thoren stände, Generalmarsch hatte schlagen lassen.

— Auf der Insel Java wird's den Leuten sehr bange, die Vulkanerumoren so gewaltig, daß man einen allgemeinen Ausbruch befürchtet. Einer derselben hat bereits mit seinem Aschenregen eine ganze Landschaft überschüttet, und dadurch über 400,000 Kaffeestämme verheert.

— Man warnt deutsche Fabrikanten und Handelshäuser, keine Waaren mehr nach Amerika zu

senden, da der Handel dort ganz liegt, und Alles auf Rechnung der Absender liegen bleibt oder verfliegt wird.

— (Achtung vor Wöchnerinnen.) In Harlem besteht eine alte Gewohnheit, welche wohl des Nachahmens werth wäre. Wenn eine Frau niederkommt, so wird eine große Fahne von Leinwand über die Hausthüre geheset, und alsbald dürfen weder Hächer noch Gerichtsdienner, oder wer sonst durch seine Gegenwart die Frau erschrecken könnte, die Schwelle betreten. Ihr Mann darf in den ersten 6 Wochen nicht arretirt werden. Van Swieten, in seinen Commentaren über Boerhave's Aphorismen, rühmt es sehr, daß der Staat so viele Aufmerksamkeit für eine Frau beweist, welche dem Staate einen Bürger geboren.

— (Die Weiber-Bestimmung.) Das Weib ist aus einer Rippe von Adams Seite geschaffen; nicht aus seinem Haupte, um ihn zu überragen, nicht aus seinen Füßen, um ihm unterthänig zu seyn, sondern aus seiner Seite, um ihm gleich zu stehen; unter seinem Arme weg, um von ihm beschützt, und nahe von seinem Herzen her, um von ihm geliebt zu werden.

— Die Schauspielerin Rachel erhält für ihr nächstes Gastspiel in London für 7 Vorstellungen in 14 Tagen 55,000 Franks. Rechnet man nun, daß sie in jeder Vorstellung 4 volle Stunden zu thun hat, (was aber nicht der Fall ist) so macht dieß also im Ganzen 28 Stunden, wornach sie etwa für eine Stunde 750 fl. bekommt.

— An der engl. Küste gerieth kürzlich bei Strangford ein Schiff auf seltene Art in Brand. Es war nämlich auf den Felsen am Ufer festgefahren und erhielt einen Leck. Das eindringende Wasser entzündete die Ladung, welche aus Kalk bestand; in wenigen Minuten flog das Verdeck mit donnerähnlichem Krachen in die Luft, und das Schiff stand in voller Flamme. Erst als es ein völliges Wrack war, konnte es von dem Felsen weggebracht werden.

— In Wien und in den Donaugegenden herrscht das Nervenfieber auf eine sehr beunruhigende Weise, und man glaubt, daß es nicht eher nachlassen werde, als bis sich eine mildere Luft und Regen einstelle.

— (Wallis.) Letzterer Tage ist folgendes unglückliche Ereigniß bei Leuk vorgefallen. Ein junger, gesunder und kräftiger Mann saß mit einigen Freunden im Gras und genoß mit ihnen eine einfache Mahlzeit, als er mit einem Male in der Rückenlehre einen starken Schmerz wie von einem Stich verspürte. Er steht auf, betastet sich und

fühlt, daß sein Bein mit einer erstaunlichen Schnelligkeit anschwillt. Er will seine Beinkleider ausziehen, aber bereits war die Schwellung so stark, daß sie zu gespannt waren. Seine Kameraden schnitten dieselben auf, halb theilte sich die Geschwulst dem übrigen Körper mit. In's Dorf getragen, erhielt er ärztliche Pflege, doch umsonst. In minder als zwei Stunden war sein Leib fürchterlich aufgedunsen und er mußte sterben. Man schreibt diesen Fall dem Biß einer Viper zu.

E i n h e i m i s c h e s .

(Eingesendet.) Die vielen Feuersbrünste in neuerer Zeit müssen Privatpersonen und Gemeinden zu strengster Vorsicht und zur Handhabung aller Verordnungen in Feuersachen auffordern. Davon scheint man aber in einer Stadt, welche vor 77 Jahren ein Raub der Flammen wurde, nicht überzeugt zu seyn. Denn hier sieht man die Gassen und Gäßchen vollkarpfropft mit Holz, fast vor jedem Haus sind Augen Scheiterholz aufgethürmt und was noch gefährlicher ist, vor manchem Haus liegt eine Menge dürres Reisfack, das im Augenblick Feuer fängt. Welch großes Unheil könnte entstehen, wenn durch einen Funken aus einer brennenden unbedeckten Tabackspfeife, deren man so manche sieht, oder durch einen Funken aus den offenen Schmiede- und Nagelschmiedewerkstätten, oder durch sonstige Unvorsichtigkeit ein Feuer ausbräche? Viele Gassen wären durch die brennenden Holzbeugen ganz unzugänglich, die Feuerspritzenhätten wohl Mühe, an manchen Stellen durchzukommen oder sich gehörig aufzustellen. Großes, durch Mangel an Vorsicht selbst verschuldetes Unglück könnte hereindringen; was Gott verhüte, was aber die Menschen, so viel in ihrer Macht ist, selbst verhüten mögen!

— Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer 108. Sitzung vom 2. Juni d. J. die Hundsteuer bedeutend erhöht. Für einen Hund erster Classe (Zurushund), zahlt der Besitzer 4 fl., für jeden weiteren 6 fl. Ein Hund zweiter Classe (Jagdhund) wird mit 1 fl., und ein Hund dritter Classe (um des Gewerbes oder der Sicherheit willen nöthig) mit 24 kr., ein zweiter mit 1 fl. versteuert.

— Die Zahl der Studirenden in Tübingen beträgt in diesem Sommerhalbjahre 765, worunter 50 Ausländer.

— In der Tuchfabrik des Hrn. Georg Finkh zu Neutlingen ist ein Tuchwebstuhl aufgestellt, der durch mechanische Kraft getrieben wird, und dessen Produkte nach Güte und Menge die Handgewebe weit hinter sich läßt. Die Mechanik ist so außerordentlich, daß, sobald ein Faden zerrißt, der Stuhl augenblicklich stille steht.

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulstelle in Thailfingen, D. Balingen, welche neben freier Wohnung ein auf 346 fl. berechnetes Einkommen gewährt, haben sich innerhalb 4 Wochen bei dem ev. Consistorium vorschristsmäßig zu melden. Den 3. Juni 1842.
K. ev. Consistorium. Mohl.

Charade.

Die Erste wird sich zeigen,
Kommt ihr zu einer Stadt;
Auch wird der Weise schweigen,
Wenn sie den Vorfall hat.
Was euch in Winterszeiten
Erwärmt, im Sommer laßt,
Verdankt ihr meiner Zweiten,
Mit beiden reich begabt.
Verdoppelt ihr das Zeichen,
Womit die Dritte schließt,
So denkt ihr an den Reigen,
Mit dem der Hirt euch grüßt.
Ihr denkt an Alpenhütten,
Des Hirten Aufenthalt,
An Berge, wo inmitten
Der Heerd' sein Lied erschallt.
Rehmt ihr zum Schluß das Ganze,
Das euch mein Räthsel deut,
Seht ihr im Strahlenkranz
Den Bildner unsrer Zeit.
Den Künstler hohen Strebens
Erblickt ihr glanzgeschmückt,
Der noch im Herbst des Lebens
Des Ruhmes Lorbeer'n pflückt.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 4. Juni 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel	6	36	4	48	4	24
„ Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Korn	6	45	6	44	6	40
„ Gersten	5	20	—	—	—	—
„ Haber	3	42	3	33	3	15

Bachnang, Druck und Beslag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 8. Juni 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	14	24	—	—	—	—
„ Dinkel alter	6	50	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	5	15	5	2	4	36
„ Roggen	7	32	6	44	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gersten	—	—	—	—	—	—
„ Haber	3	50	3	44	3	40
„ Weiskorn	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Erbbsenen	—	18	—	—	—	—

Brod-Taxe.

3 Pfund gutes Kernen-Brod 24 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen 7 Loth.

Fleisch-Taxe.

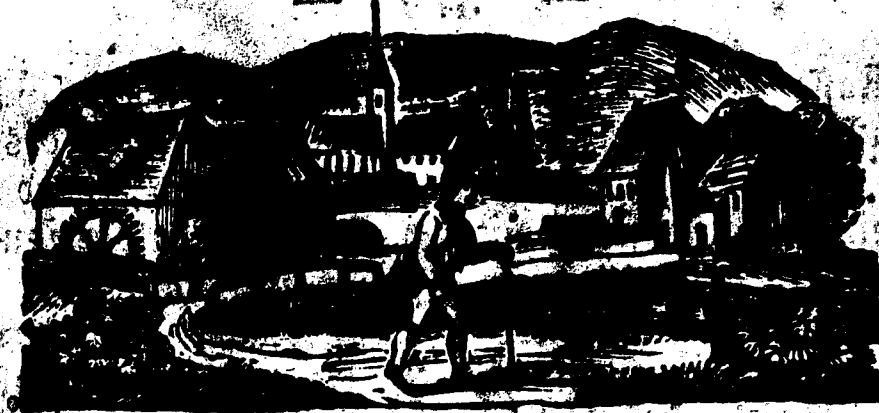
1 Pfund Rindfleisch 7 kr.
„ Kalbfleisch 6 —
„ Schweinefleisch 8 —
„ Schweinefleisch abgezogen 7 —
„ Hammelfleisch gemästetes 7 —
„ Hammelfleisch geringeres 6 —

Salz.

Naturalien-Preise vom 4. Juni 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	45	1	30	1	30
„ Gemischt	—	54	—	45	—	40
„ Korn	—	43	—	39	—	34
„ Weizen	1	18	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod-Taxe.
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 10 kr.
Ein Kreuzer-Weck 6 Loth 3 Quent.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Besetzung dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, B. Warbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 47.

Dienstag den 12. Juni

1842.

† Wiederhold 1687. Wie oft erschallt der Name Wiederhold! Wie oft wird der alte Glanz seines Namens erneuert! Fünfundzwanzigmal belagerten Oesterreicher und Baiern die ihm anvertraute Feste Hohentwiel, er aber erhielt ihre Heiligkeit. Was noch gefährlicher ist — mit Finten und Praktiken, mit Auerbietung der größten Vortheile suchte man ihn zu gewinnen. Er aber behauptete und überlieferte die jungfräuliche Festung seinem Herzog Eberhard unversehrt. Vieles von ihm zu erzählen, wäre Belästigung meiner Leser. Denn wer kennt nicht seine Treue gegen das Haus Württemberg — nicht seine Religionsliebe — nicht seine wohl entworfene und standhaft ausgeführten Entwürfe — nicht die Stiftungen des Kriegsmanns für Studierende? nicht die Unterstützung der Theologen von dem Kriegsoberhaupt — nicht die warme Liebe des gebornen Helden für Württemberg, in dessen oft geborne Württemberger gegen die Fremde land ist fast sind.
Ziegenhagen in Hessen ist sein Geburtsort. Er diente zuerst der Reichsstadt Bremen, dann der Republik Venedig — kam — wahrscheinlich durch Prinz Magnus — in württembergische Dienste, und starb als Oberst zu Reiblingen auch Herr von Reiblingen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Normal-Erlaß Nro. 50.

Bachnang. Aus den im November 1840 erstatteten Berichten, sowie aus den bei den Rechnungs-Abhören gezogenen Nachrechnungen hat das Oberamt ersehen, daß es noch unter die Ausnahmen gehört, wenn in dem Schlussergebnis die Kassentagbücher der Gemeinde- und Stiftungspfleger mit den Rechnungshandbüchern und mit der Jahresrechnung übereinstimmen, und daß, wenn eine Uebereinstimmung statt findet, solche gewöhnlich erst bei der Stellung oder Abhör der Rechnung bewerkstelligt worden ist. Zu Beseitigung dieses Uebelstandes wird hiemit angeordnet, daß den von den Ortsvorstehern vierteljährig zu machenden Anzeigen einer monatlichen Berechnung des Tagbuchs und einer Vornahme des Kassensurzes bei den Gemeinde- und Stiftungspflegern eine Berechnung des Rechnungshandbuchs vorangehen und daß eine Uebereinstimmung desselben mit dem Tagbuch in

jener Anzeige vom Ortsvorsteher beurkundet werden muß.

In den Rechnungshandbüchern der Gemeindepfleger, welche zugleich Steuer-Einbringer sind, ist bei der Rubrik:

Einnahme.
Steuern.

einzutragen:
„Nach dem Steuerabrechnungsbuch sind eingegangen.“

Sowie aus dem Zahlungsverzeichnis zum Abrechnungsbuch ein Eintrag in das Kassentagbuch erfolgt, muß derselbe Eintrag auch in das Rechnungshandbuch gemacht werden.

Wenn die Kasse eines Rechners gestürzt wird, muß zugleich bei den in seiner Verwaltung befindlichen Nebenkassen ein Sturz vorgenommen und über die ganze Verhandlung ein Protokoll geführt werden, welches den Rechnungsacten beizulegen ist.

Die Nebenkassen eines Rechners sind auf dem ersten Blatt der Rechnung und des Rechnungshandbuchs zu verzeichnen.